

Fragment als Verbrechen? : Geschmack sei Privatsache...

Autor(en): **Bärtschi, Hans-Peter**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Werk, Bauen + Wohnen**

Band (Jahr): **79 (1992)**

Heft 10: **Stadt-Landschaft = Paysage urbanisé = City-landscape**

PDF erstellt am: **29.06.2024**

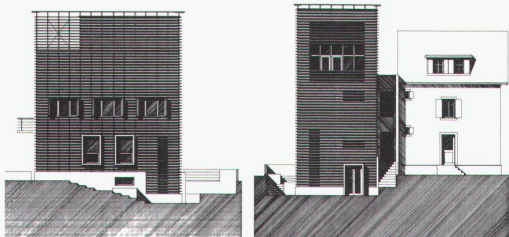
Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-60136>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Zürich, ETH-Hönggerberg:
Jahresausstellung 92, Wohnhaus mit Kinderhort, Kreis 5, Zürich

Ligornetto, Museo Vela
Livio Vacchini,
Progetti 1989–1992
bis 30.11.

Lugano, Museo Cantonale d'Arte
Kunstmuseum und
Architektur
bis 15.11.

Luzern, Architekturgalerie
José Lluís Mateo –
«Schichten»
bis 30.10.

Reutlingen, Volkshochschule, Spendhausstrasse 6
Mario Botta –
Architektur 1980–1990
bis 21.11.

Sapporo, Craft Hall in Sapporo Art Park
An Architectural Present –
7 Approaches
bis 15.11.

Stockholm, Museum of Swedish Architecture
Erik Bryggman (1891–1955)
Architect
bis 8.11.

Stuttgart, Galerie der Stadt
Günther Behnisch
bis 15.11.

Utrecht, Ceentraal Museum
Gerrit Rietveld 1888–1964
28.11.–21.2.1993

Wien, Akademie der bildenden Künste
Peter Greenaway
bis 8.11.

Wien, Schloss Concordia
Moderne Architektur in
Wien. Eine Werkdokumentation von Walter Zednicek.
Czech, Domenig, Hollein,
Holzbauer, Hufnagl, Peichl,
Spalt u.a.
bis 15.11.

Venezia, Fondazione Angelo Masieri
John Hejduk –
Ritorno a Venezia
bis 15.11.

Zürich, Architekturforum
Stadtlandschaften: Berliner
Projekte von Sauerbruch/
Hutton (1990–1992)
bis 31.10.
Wettbewerb Corum,
La Chaux-de-Fonds
4.11.–28.11.

Zürich, Das kleine Forum in der Stadelhofer Passage
Professor Alfred Roth –
Architekt, Lehrer, Theoretiker,
Publizist und Maler
bis 31.10.

Zürich, ETH-Hönggerberg, Architekturfoyer
Das Sanatorium. Entstehen
eines Prototyps der modernen
Architektur
30.10.–18.12.

Zürich, ETH-Hönggerberg, Gebäude HIL
Jahresausstellung 92
bis 13.11.

Zürich, Galerie Turske & Turske
Philippe Starck –
Architekturmodelle,
Skizzen, Prototypen
bis 24.10.

Kolumne

Fragment als Verbrechen?

Geschmack sei Privatsache...

«Fragment als Verbrechen» findet als Kolumne im «werk» nach bald zwei Jahren ein Ende, draussen werden hektisch normen- und termingerechte neue Fragmente gewünscht, geplant und gebaut. Viele Gründe sprechen für diesen Fragmentarismus in dieser Zeit, die ihren kollektiven Zusammenhalt verliert:

1. Der heilige Grundsatz des garantierten, möglichst uneingeschränkten und absoluten Privateigentums: Es geht niemanden etwas an, weshalb ich baue – für den Gewinn oder das Ansehen, für andere oder für mich, und wie ich baue. Denn das vor allem ist Privatsache, etwas Intimes, nicht Mess- und Vergleichbares – «über Geschmack lässt sich streiten» heisst sinngemäss, dass der Streit überflüssig ist, weil Geschmack Privatsache sei.

2. Die ebenso heilige,

weil unantastbare Individualität jedes einzelnen Architekten, der doch immer sein Bestes gibt, um Normen und Termine einzuhalten.

3. Die weitverbreitete Fähigkeit der Bauwirtschaft, Fragmente trotz Termin- und Preisdruck realisieren zu können.

4. Die Vorliebe oder die Ohnmacht der baubewilligenden Beamten und Politiker bezüglich Normenkonformität und volkstümelnde Opportunität.

Nicht zufällig appelliert Benedikt Loderer 1992 in seinem «Aufruf zur Wiedereinführung der Baukultur in der Schweiz» in erster Linie an die Bauherren. Diese wählen den Architekten, dem immer die Entschuldigung bleibt, wenn er es nicht täte, träte ein Konkurrent an seine Stelle. Die Schlange beisst sich in den Schwanz; die Verantwortung, in die alle am Bauen Beteiligten eingebunden sind, wird abgeschoben und sogleich entschuldigt mit dem Argument: Geschmack sei Privatsache... Nein. Geschmack ist unter anderem

Bildungssache. Und Geschmack oder Geschmacklosigkeit beim Bauen ist eine langfristig wirkende Kulturtat oder -untat. Architektur kann man nicht abschalten wie den Fernsehapparat, sie besteht nicht aus flüchtigen Tönen und Bildern, sondern aus meistens für 100 und mehr Jahre gebauten Aussen- und Innenräumen, in denen die Menschen leben wollen oder müssen. Unsere gebaute Umwelt manifestiert zu über 70% die baukulturelle Bewusstlosigkeit dieser Zeit. Wäre das ein Resultat nur der Architektenausbildung, so könnte man getrost einer Mehrheit von Architekturschulabsolventen ein Diplom erteilen mit der Bedingung, dass sie ihren Beruf nie ausüben. Baukultur ist aber mehr noch als Architektenangelegenheit eine Sache des gesamten öffentlichen Kulturbewusstseins. Und in diesem Sinne wollte die Kolumne «Fragment als Verbrechen?» Bewusstsein fördern: Wer gute Architektur will, muss etwas gegen die schlechte tun.

Hans-Peter Bärtschi



Collage: Wohn- und Geschäftshaus Region Zürich; Feriensiedlung Avoriaz, Wallis; CAD-Stadtplanung aus dem Werbe-prospekt und Titelbild einer Baufachzeitschrift